

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 40 (1947)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Das Glockenspiel in Genf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989883>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS GLOCKENSPIEL IN GENF.

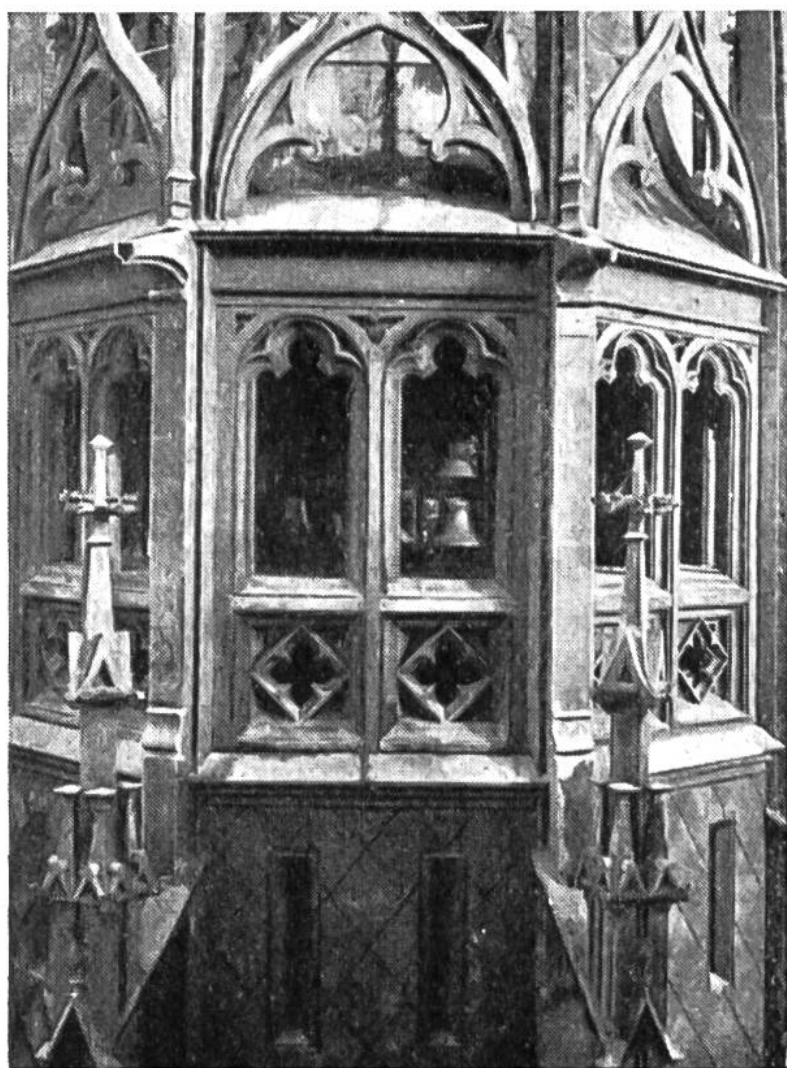
Die Stadt Genf erfreut ihre Bürger an besonderen Festtagen durch ein aussergewöhnliches Glockengeläut: das Glockenspiel von Saint Pierre erklingt über den Dächern. Fröhlich oder ernst, wie der Tag es will, springen die Klänge aus dem kunstreich durchbrochenen gotischen Mauerwerk im Mittelturm der Kathedrale.

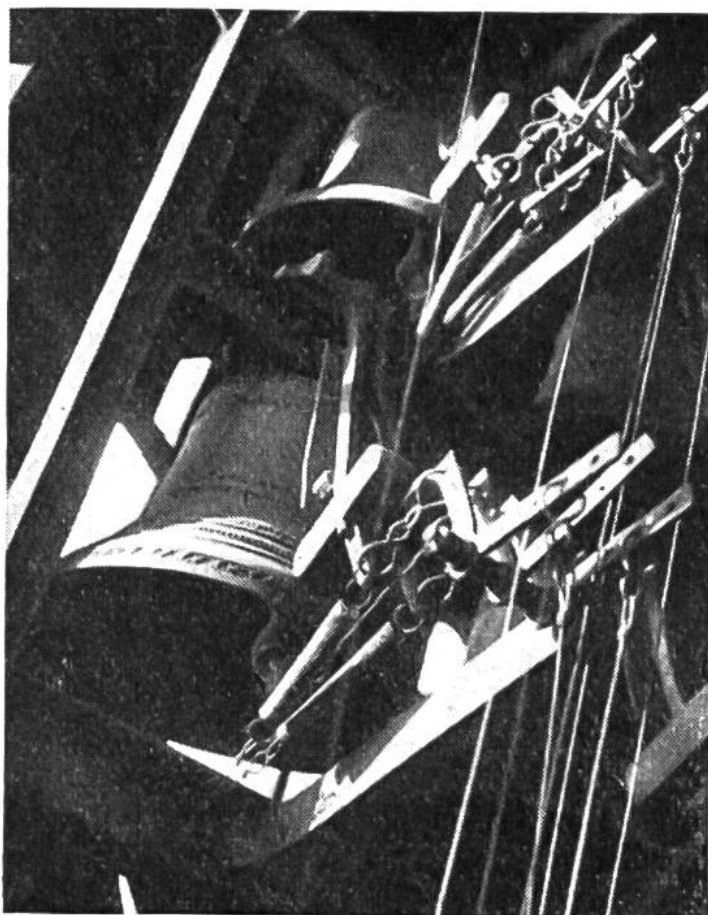
Mit den grossen Glockenspielen der Türme in Flandern und Brabant lässt sich dies schlichte Genfer Spiel allerdings nicht vergleichen; dennoch vermag ein einfallreicher Musiker aus den 16 Glocken gegen hundert verschiedene Melodien zu zaubern. Seit 1931 improvisiert der Organist Roger Vuataz mit gleicher Könnerschaft religiöse und weltliche Lieder, volkstümliche und ernste Weisen, deren er viele eigens für das beliebte „Carillon de Saint Pierre“ in später wiederholbare

kunstgerechte Klangfolgen komponiert. Von der Klaviatur, einem mit Tasten bedeckten „Spieltisch“, läuft eine Unzahl von Drähten in den Glockenturm hinauf und setzt die Hämmer in Bewegung, die alsbald die Glocken von unterschiedlicher Grösse zum Klingen bringen.

Das Genfer Glockenspiel ist schon recht alt. Im Jahre

16 Glocken erklingen aus dem Mittelturm von Saint Pierre in Genf.





Senkrecht laufende Drähte verbinden die Klaviatur mit den Glockenhämmern.

ein neues Glockenspiel von 16 Stimmen, das Meister Vuataz zur Freude der Bevölkerung in immer wieder überraschender Tonfolge erklingen lässt.



1750 zählte es 8 Glocken, die durch ein Uhrwerk 24mal im Tag angeschlagen wurden.

Siebzig Jahre später wurde ein neues Geläut angebracht, das in feierlicher, pastoraler, geheimnisvoller oder fröhlicher Weise vier verschiedene Melodien „sang“; zu ihnen gehörte auch das berühmte Volkslied „Ranz des vaches“. Ganz zufriedenstellend war dieses einfache Geläut auf die Dauer jedoch nicht, und so erhielt Saint Pierre 1931 abermals

Das Musizieren mit einem Glockenspiel stammt aus dem Orient und war bei den Chinesen schon jahrhundertlang heimisch, bevor es vom Abendland übernommen wurde. H. Sg.

Der Organist Roger Vuataz spielt bald volkstümliche, bald religiöse Lieder.